

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Wittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Thierisch Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, Jr-
vasildendant, W. Saalbach, Leipzig,
Rudolph Hoffe, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Wittwoch.

N^o 42.

26. Mai 1880.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 24. Mai. Das mit vergangenem Donnerstage beendigte Pflanzschießen der hiesigen Schützengesellschaft war, wohl infolge der unfeindlichen rauhen Witterung, nicht ganz so stark frequentirt wie voriges Jahr, was seitens der Wirthe gewiß gespürt worden ist; im Uebrigen aber verlief das Fest soweit programmmäßig, nur spielte der scharfe Morgenwind, welcher am Mittwoch herrschte, insofern den Störenfried, als er den schon stark zerschossenen Korps des Vogels herunterblies und so der Gesellschaft einen König raubte; es wurde, da sonach die ganze Gesellschaft selbst König war, der derzeitige Vertreter derselben, Herr Schützenältester Apotheker Herb als solcher heringeführt, die Marschallwürde fiel Herrn Majormeister Richard Kayser zu. Bei der Festscheibe, welche am Donnerstage geschossen wurde, that Herr Lohgerbermeister Bernhard Schulze den Königs- und Herr Kürschnermeister Richard Vorhardt den Marschallschuß. Nach dem Einzuge und ehe der Zapfenreich stattfand, wurde einem treuerdienten Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Schlossermeister Böschner, welcher derselben bereits 50 Jahre, darunter 40 Jahre dem uniformirten Jägerbataillon, angehört, eine wohlverdiente Ovation dargebracht. Nachdem das ganze Bataillon vor dem Hause des Jubilars Stellung genommen, beglückwünschte ihn in schwungvollen Worten Herr Schützenältester Apotheker Herb Namens der Gesellschaft; tief bewegt dankte hierauf der Jubilar. — Mit dem am Freitag Abend abgehaltenen Königssball schloß das ganze Fest.

Von allen Seiten kommen traurige Berichte über die Schäden, welche die letzten Nachfröste in Garten und Feld angerichtet haben, — auch ist die hiesige Gegend davon betroffen worden. Das Getreide zeigt schon an den Aeblern gelbe Spizen und die Blüten der Obstbäume haben vielfach gelitten. Die Blätter der Eiche haben an verschiedenen Orten infolge des Frostes einen schwarzen Rand bekommen.

Der Tagelöhner Höfgen aus Oberlichtenau machte gestern Nachmittag kurze Zeit darauf, nachdem er in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Am 20. Mai hat sich in seiner Wohnung zu Mittelbach der 66 Jahre alte Auszügler und Wandweber Traugott Leberecht Ziegenbalg durch Erhängen selbst entleibt. Anhaltend körperliches Leiden mag das Motiv zur That gewesen sein.

Während der Nacht vom 16. zum 17. d. M. sind in dem Walde zwischen Lomnitz und Großnaundorf, in dem sog. Zigeuner, von unbekannter rufloser Hand 65 kleine Reihigebündel in Brand gesetzt worden, wodurch das angrenzende Stangenholz wesentlich beschädigt wurde. Weiteres Unglück ist jedoch nicht vorgekommen.

Pulsnik, 24. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr konnte man von hier aus wieder einen bedeutenden Feuerchein in der Richtung nach Königsbrück zu wahrnehmen, und sollen, wie uns berichtet wird, in Gottschdorf bei Königsbrück vier größere Bauergüter und zwei Häuslerwohnungen ein Raub der Flammen geworden sein.

Kamenz, Am 20. Mai hat eine Sitzung des Bezirksauschusses stattgefunden. Von den 19 Gegenständen der Tagesordnung betrafen u. a.: zehn die Dispensation zu Diszemplationen (7 genehmigt, 1 bedingungsweise genehmigt, 1 abgewiesen); Weinschant abgelehnt; Bier- und Branntweinschant, genehmigt; Festsetzung der Gebühren der Leichenfrauen; Einziehung eines Fußweges; Ergänzung des Erlasses bezüglich des Verkehrs auf öffentlichen Wegen; Gemeindeanlagen etc.

Dresden. Das „Dresdner Journal“ versichert, daß der Zweck und die Veranlassung der letzten Reise Sr. Maj. des Königs von Sachsen nach Berlin zu den jüngsten Vorgängen im Bundesrathe und im Reichstage in keinerlei Beziehung stehe. Der Besuch am kaiserlichen Hofe

sei eine längst beschlossene Sache gewesen, ehe jene Vorgänge sich ereignet hätten.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat eine Verordnung dahin erlassen, „daß Gelbfammlungen in den Schulen“ fortan nur nach vorgängiger Genehmigung veranstaltet werden dürfen. Mit der Entschließung wegen der Genehmigung, welche nur aus besonderen Gründen statthaft ist, werden für Volksschulen die Schulvorstände (Schulaufschnitte), für höhere Schulen (Gymnasien, Realschulen und Seminare), welche nicht Staatsanstalten sind, die nächsten Aufsichtsbehörden beauftragt. Für höhere Schulen, welche Staatsanstalten sind, desgleichen für das Seminar zu Waldenburg ist die Genehmigung unmittelbar bei der obersten Schulbehörde durch den Director der Anstalt nachzusuchen.

Dresden. Am Sonnabend war der Ausschuß des Landeskulturrathes hier versammelt. Die Plenarsitzung findet am 31. Mai statt. Es handelt sich um Maßregeln, eine besondere Pflege der Privat-Waldungen in Sachsen zu erzielen, jedoch nicht durch Zwang.

Die früher hier im Dienst befindlich gewesenen kleinen 3 Schraubendampfer des Herrn Parrau, welche der ungleichen Stromtiefen unserer Elbe halber nicht recht praktisch zu verwenden waren, sind jetzt als Lokaldampfer bei Prag auf der Moldau in Gebrauch genommen worden und werden dort der günstigen Wasserhältnisse halber wohl besser ihre Schuldigkeit thun. Allerdings hatte ein Schraubendampfer schon am 16. d. M. insofern ein kleines Malheur, als er bei dem Versuche, am Prager Belvedere zu landen, durch das Hochwasser über das Wehr hinabgerissen wurde, doch kamen dabei weder die Passagiere noch das Schiff zu Schaden.

Dresden, 25. Mai. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren 434 Rinder, 662 Land-, 172 ungarische und 57 russische Schweine, 846 Hammel und 167 Kälber zum Verkauf gestellt. Der Geschäftsgang gestaltete sich bei mittelmäßigem Marktbesuch im Allgemeinen recht leblich, in Hammeln sogar außerordentlich flott, da durch einen Großhändler, der für Frankreich und England in Berlin und hier schon seit Wochen fortwährend einkauft, allein 200 Hammel entnommen wurden. Nur der Kälberhandel lagte auffallend. Primaqualität von Rindern, die gut und ausreichend vertreten war, kostete 65, Mittelwaare 53 und geringe 30 M. pr. Ctr. Schlachtgewicht. Von der zweiten Qualität blieben Ueberstände. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden gern 70 M. angelegt, für Landhammel in derselben Schwere ohne Wiberrede 66 M. bezahlt, indeß Ausschußschöpfe heute nur 36 M. pro Paar galten. Landschweine englischer Kreuzung, durch meist sehr feine Stücke vertreten, fanden zu 57 und Schlester zu 51 M. pr. Ctr. Abnahme, indeß für Döwicker durchschnitlich 54 M. bewilligt wurden. Den Centner lebendes Gewicht von Bafoniern bezahlte man bei 40 bis 45 Pfund Tara mit 60 bis 63 Mark. Kälber waren schwer verkäuflich und kostete das Kilo Fleisch je nach Qualität zwischen 80 und 100 S. — Der Auftrieb vom letzten Kleinviehmarkte beziffert sich mit 178 Schweinen, 264 Kälbern und 1 Hammel. Der Besuch seitens Kaufstücker war schwach; aber des sehr schwachen Auftriebes halber fand sämtliche Waare rasch Käufer zu Montagspreisen.

Am 21. Mai Nachmittags fand die diesjährige Eröffnung des Bethlehemsfestes, welches, wie bekannt, eine in dem nahen reizenden Augustusbade gelegene Genußstätte für kränkliche Kinder aus den ärmeren Volksklassen bildet, statt und war trotz des unsicheren Wetters von Nah und Fern zahlreich besucht. Die eigentliche Festfeier fand in dem geräumigen Betsaale des Augustusbades statt und hielt Herr Pfarrer Zehnjch aus Sifersdorf eine ergreifende Ansprache über das Wort unseres Heilandes Matth. 10, 42. „Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage

Euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.“ Nach dem Gottesdienste kehrten die Kinder in ihr trauliches Heim zurück, umgeben von den Freunden der Anstalt, welche noch kurze Zeit bis zur Abfahrt der Eisenbahnen verweilten.

Aus Roffen schreibt man: „Seit einigen Tagen beobachteten wir zwischen einem Rothschwänzchenpaar, welches in einem Nistkästchen auf einem Kirschbaume Platz genommen hatte, und einem Sperlingspaar einen erbitterten Kampf. Die Spazierer versuchten sich in den Besitz des Nestens zu setzen und drängten auch trotz heftiger Gegenwehr die besorgten Rothschwänzchen-Eltern heraus. Sogleich trugen nur die Sperlinge zu Neste. Als wir das Nest näher untersuchten, zeigte sich, daß die Räuber gleich über die jungen Rothschwänzchen gebaut hatten, wodurch die 4 noch nackten Jungen elend umgekommen waren. In vielen Fällen verfahren die Sperlinge sicher ebenso und schaden dadurch, daß sie den Untergang vieler kleiner, nützbringender Vögel herbeiführen, mehr als sie Nutzen bringen.“

Am Freitag explodirte in der Färberei des Herrn Ziedler in Pirna, in der oberen Schmiedegasse der Dampfkeffel. Es wurde am Gebäude Einiges demolirt, aber kein Mensch beschädigt.

Am 3. Pfingstfeiertage ward in Kleinbobritsch in der Flur des Erbgerichts unter einem Steinbaufen eine Anzahl gut erhaltener Specieshälter von 1632 gefunden.

Zwickau, 20. Mai. Heute früh ist in hiesiger Stadt ein schweres Verbrechen verübt worden. Der Besitzer des Hotels zum „Deutschen Kaiser“, Robert Junghändel, ist, nachdem er erst gegen 4 Uhr, bis zu welcher Zeit Gäste im Restaurationszimmer anwesend, sich zur Ruhe begeben, in seinem parterre gelegenen, zugleich als Comptoir dienenden Schlafzimmer während des Schlafes überfallen und durch mehrere ihm mittelst einer sogenannten Nadehade am Kopf beigebrachten Schläge lebensgefährlich verwundet worden. Zwischen Junghändel'n und dem Verbrecher, welcher muthmaßlich entweder, nachdem er sich vorher im Hause verborgen, Zugang zum Schlafzimmer sich zu verschaffen gewußt, oder solchen durch ein nicht gehörig verschlossenes Fenster gefunden, hat vor dem Bette noch ein heftiger Kampf stattgefunden, und es ist Junghändel'n gelungen, den Mörderhänden zu entkommen und sich bis in die Hausflur zu schleppen, wo der auf seinen Hilferuf herbeigeeilte Hausknecht ihn am Boden liegend gefunden hat. Der Verbrecher, welcher es muthmaßlich auf eine Verraubung Junghändel's abgesehen hatte, hat durch das Fenster des Schlafzimmers die Flucht ergriffen. Die gerichtspolizeilichen Erörterungen zur Entdeckung des Verbrechers sind im Gange.

Ein Geschäftsmann in Glauchau hatte in diesen Tagen probeweise amerikanische Speckseiten bezogen und ließ dieselben einer bezirksärztlichen Untersuchung unterziehen. Das Resultat der Untersuchung war, daß sich in den Speckseiten eine Unmasse eingekapselter Trichinen vorfand, weshalb die Vernichtung der Waare behördlicherseits angeordnet wurde.

Durch die gegenwärtige Landeslotterie ist in Flöha große Freude bereitet worden; an dem 150,000-Mark-Gewinn sind 1 Schaffner, ein Bremser, mehrere Bahnhofsarbeiter und eine arme alte Witwe theilhaft; die ersteren spielten für je 50, die letztere für nur 25 Pfennige.

Berlin, 19. Mai. In der Fischereiausstellung ist vor einigen Tagen ein etwa 1 1/2 Fuß langes und 12 Zoll dickes Planktenstück aus einer mit Kupfer beschlagenen Schiffswante eingeliefert, an welchem sich ein durch die starke Platte 10—12 Zoll in das Eichenholz eingedrungenes hornförmiges Knochenstück zeigt. Ein dabei befindliches Schriftstück giebt folgende Erklärung: Am 25. März v. J. wurde das Schiff „Marie“ auf hoher See im Ocean von einem Seeungeheuer angerannt und so heftig erschüttert, daß der am Steuer beschäftigte



Mann dasselbe taumelnd fahren lassen mußte. Als die „Marie“ später auf der Verft einer Reparatur unterzogen ward, fand man jenes in die Wanken tief eingeborte Knochenstück, welches der Zoologe Professor Peters für einen Theil des Rückels eines riesigen Sägesäges hält, da Zähne anderer Seeungeheuer elfenbeinartig sind.

— Eine Millionenerbschaft, und zwar nicht etwa eine jener illusorischen aus Indien, sondern eine richtige, vollwertige Nachlassenschaft ist hier am 3. Pfingstfeiertage im Hotel du Nord, Unter den Linden, zur Vertheilung gebracht worden. Aus dem Nachlaß eines einst aus Danzig ausgewanderten Kaufmanns, der Jahrzehnte lang in englischen Fabrikstädten sehr glücklich operirt hatte, ist der Betrag von sechs Millionen hier zur Ausschüttung gekommen. Die Summe von dreihunderttausend Pfund Sterling, gleich sechs Millionen Mark, war bei einem Bankhause Berlins angewiesen worden und zur Vertheilung waren die Testamentsexecutoren selbst — Freunde des Verstorbenen — von London hierher gekommen. Die Erben, die zum großen Theil in Danzig, zum kleineren Theil in Berlin domiciliren, während der Wohnsitz einer Erbin in Königsberg ist, waren in voller Zahl, die verheiratheten Erbinnen mit ihren Gatten, bei der Erbschaftsvertheilung anwesend. Der zu gleichen Theilen Erbberechtigten gab es in dem betreffenden Zimmer des Hotel du Nord insgesammt vierzehn, so daß Jeder und Jede immerhin das ganz hübsche Stümchen von circa vierhundertzwanzigtausend Mark auszubezahlen bekam. Ein kleiner Rest der Erbschaftsmasse, die noch nicht ganz und gar liquidirt ist, wird später zur Auszahlung gelangen.

— In dem „intelligenten“ und „aufgeklärten“ Berlin kommen fortwährend Fälle des krassesten Aberglaubens vor und werden dabei selbst die abscheulichsten Verbrechen verübt. So haben wieder in der letzten Dienstaagsnacht auf dem neuen Kirchhofe bei Weißensee (Berlin) zwei Leichenschändungen stattgefunden. Es wurden zwei Gräber, das eines Erwachsenen und eines Kindes, ausgegraben, die Särge herausgehoben, geöffnet und die Leichen herausgenommen. Beide Leichen fand man mit geöffneten Brusthöhlen neben den Särgen. An der des Kindes fehlte das Herz und einige andere Organe, die von dem abergläubigen Volk als sympathische Mittel bezeichnet werden.

Berlin. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung steht die Vorlage betreffend die Volkszählung im laufenden Jahre, die Ausprägungen von Reichsgold- und Silbermünzen im Jahre 1879, die statistische Gebühr für Massengüter zum ermäßigten Satze und der Beschluß über das vom Reichstage angenommene Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, sowie die Beschlußfassung über mehrere von dem Reichstage angenommene Gesekentwürfe.

— (Bestrafter Weinsälscher.) Das Schöffengericht zu Gebweiler hat kürzlich laut der „Weinhalde“ einen Weinmacher abgeurtheilt. Das erlassene strenge, aber gerechte Urtheil dürfte manchen „Schmierer“ zum Nachdenken veranlassen. Die Thatfache ist folgende: Ein Weinhändler zu Mühlhausen war beschuldigt, Wein verfälscht und als Naturwein verkauft zu haben. Derselbe bestritt die ihm zur Last gelegten Thatfachen und behauptete, das von ihm verkaufte Getränk sei natürlicher, gewachsener Wein gewesen. Weizel, Director der landwirthschaftlichen Schule in Ruffach, wurde mit der Untersuchung der Flüssigkeit betraut, wobei es sich herausstellte, daß dieser sogenannte Wein durch künstliche Mittel und fremde Stoffe hergestellt worden war. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 800 M. Geldbuße und den Kosten zur Veröffentlichung des Urtheils verurtheilt.

— Was ist nationalliberal? Folgender Satz, mit dem die „National-Zeitung“ Nr. 223, vom 21. Mai früh, ihren Leitartikel über die kirchliche Vorlage beginnt: „Es ist selbstverständlich nicht unsere Absicht, unter dem ersten Eindruck, welchen die Durchlesung des heute eingebrachten Kirchengesetzes in uns hervorgerufen hat, ein Urtheil über dasselbe niederzuschreiben. Wir fühlen uns weder im Stande, mit einem einfachen Ja oder Nein eine Antwort auf dasselbe zu ertheilen, noch in demselben diejenigen Punkte, welche uns annehmbar erscheinen, von denjenigen zu sondern, die wir zurückweisen zu müssen glauben. Ebensonenig würden wir aber der Sache dienen, wenn wir unser Urtheil um einen Tag oder um zwei oder acht Tage zurückhielten, um es alsdann mit desto größerer Zuversicht abzugeben. Der Gesekentwurf bedarf nunmehr, um gewürdigt zu werden, einer näheren Erläuterung.“ Und so erläutert das nationalliberale Organ und verurtheilt es den Entwurf, den es nach eigenem Geständniß garnicht capirt hat.

— In Stuttgart ist im königl. Geheimcabinet ein frecher Einbruch verübt und zahlreiche werthvolle Orden gestohlen worden.

— Bei Beginn der Reisezeit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es sich für Reisende nach Bayern, Württemberg und Baden, wo Freigepäd nicht gewährt wird (Handgepäd bis zu 10 Kgr. darf der Reisende bei sich führen), empfiehlt, nicht directe Billets zu nehmen, sondern in Hof oder Eger neue Billets zu lösen, da in den Preis der directen Billets die Gebühr für 25 Kgr. Freigepäd eingerechnet ist. Wer nur Handgepäd mit sich führt, erspart bei Befolgung dieses Rathes von Eger bis München fünf Mark, von Hof bis Nürnberg 3 Mark

(noch mehr, wenn er die Bahn durch das Fichtelgebirge wählt), von Hof bis Stuttgart 6 Mark 2c.

München, 20. Mai. (Wolffs Bür.) In Betreff der Münchener Mittheilungen der „Augsburger Abendzeitung“ vom 17. Mai über den bairischen Bundesrathsbevollmächtigten von Rudhardt wird von unterrichteter Seite versichert, daß die bairische Regierung diesen Mittheilungen fremd sei.

— Auf dem am Pfingstmontag Abends von Erlangen nach Nürnberg verkehrenden Bahnzuge verunglückten, wie man hört, drei Besucher der sogenannten Bergkirchweih, welche sich auf das Dach des Waggons gesetzt hatten, dadurch, daß sie an eine Brücke, unter welcher der Zug durchfuhr, anstießen, so daß zwei getödtet, der dritte schwer verletzt wurde.

Wien, 20. Mai. Vor der Botfchaster-Konferenz, über welche die Verhandlungen fort dauern, wird jedenfalls ein europäischer Kollektivschritt in Konstantinopel stattfinden. Erst wenn letzterer resultatlos bleibt, erfolgt eine Konferenz.

Paris. Wie die „Patrie“ berichtend meldet, hat der Pfarrer von Notre Dame des Victoires die von der Kaiserin Eugenie dieser Kirche verehrte Krone keineswegs zurückgewiesen, sondern dankend angenommen und nur verfügt, daß das Juwel vor der Hand nicht in der Kirche öffentlich ausgestellt werde.

— Bei der Enthüllung des Denkmals für Oberst Denfert in St. Maixent wurden ziemlich kriegslustige Reden gehalten. General Gallifet feierte, auf den letzten Feldzug zurückblickend, in begeisterten Ausdrücken die Thatkraft Gambetta's, der um keinen Preis einen schmachlichen Frieden unterzeichnen wollte.

Rom, 20. Mai. Der tunesische Korrespondent der „Riforma“ meldet die Anwesenheit von deutschen Offizieren in Tunis, darunter ein Genie-Oberst, welche die Häfenbesetzungen zu inspizieren.

London, 22. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird in diesen Tagen die identische Aufforderung der Mächte zur Regelung der armenischen, montenegrinischen und griechischen Frage der Pforte zugehen. Der Ende der Woche in Konstantinopel eintreffende außerordentliche Botfchaster, Götschen, wird in nachdrücklichster Weise hierfür eintreten. Von der Antwort, welche die Pforte auf die gemeinschaftliche Forderung der Mächte ertheilt, dürfte es abhängen, ob eine Nachkonferenz in Berlin stattfinden wird, die sich mit der griechischen Frage zu beschäftigen haben wird. Für die im Prinzip von den Mächten bereits acceptirte Nachkonferenz ist bisher die erste Hälfte des Juli in Aussicht genommen; an den bezüglichlichen Grund des Artikel 24 des Berliner Vertrages stattfindenden Verhandlungen würde die Pforte nicht theilnehmen.

Petersburg, 21. Mai. Die hiesige chinesische Gesandtschaft wurde aus Peking officiell benachrichtigt, daß an Chungchow trotz des zweiten energischen Eintretens aller Botfchaster die Todesstrafe in einem Monat vollstreckt werden soll.

— Aus Petersburg erfährt der Londoner „Standard“ daß die russische Regierung in Folge der Haltung Chinas 24,000 Mann theils an den Amur, theils in die Provinz Kuldtscha abenden wolle.

— Wie der Londoner „Globe“ aus Petersburg erfährt, hat General Krijanowsky, General-Gouverneur von Drenburg, der russischen Regierung mitgetheilt, daß die außerordentlichen Kälte des letzten Winters solche Verwüstungen unter den Heerden der Kirgisen angerichtet habe, daß die Befürchtung entstehe, der augenblickliche Nothstand werde in eine ernstliche Hungersnoth ausarten. Im Districte Turgai haben von 860,000 Stück Vieh nur 50,000 den Winter überlebt. In der Stadt Turgai hat das Korn um 400 Procent, das Heu um 500 pCt. aufgeschlagen; um einige Rubel verkauft der darbenende Kirgise sein Pferd, für welches er kein Futter aufzutreiben vermag. Aus Semi Palatinsk wird gemeldet, daß im Parlograd-Districte allein 1000 Kamele, 6000 Stück Rindvieh, 26,500 Pferde und 51,000 Schafe dem beispiellos strengen Winter erlegen sind. In einem anderen Districte verendeten 200,000 Schafe auf einmal in einem Schneesturm. Aehnliche Verluste werden aus allen Theil-n Turkestan gemeldet.

— In einem Schreiben, welches der „Polit. Corr.“ aus Madrid zugeht, heißt es: Der Bürgerkrieg, welcher auf Cuba wüthet und ungeheure Geld- und Blutopfer verschlingt, ist ein sogenannter Racenkrieg. Die Schwarzen sind entschlossen mit Hilfe der Creolen die Weißen gänzlich auszurotten, um sodann wahrscheinlich über einander herzufallen. Es ist kein Geheimniß, daß verschiedene amerikanische Republiken des Centrum und Nordens auf den Wohlstand Cubas mit großem Neid blicken; andererseits scheuen die Anhänger der gänzlichen Emancipation der Insel weder Geld- noch Blutopfer, um ihren Plan zur Ausführung zu bringen. Vor dem Jahre 1868 hat Cuba dem spanischen Staatsfchaze bis 100 Millionen Pesetas jährlich eingetragen und überdies Producte im Werthe von 1 Milliarde Pesetas ausgeführt. Die spanischen Beamten aller Grade und selbst die höchsten Verwaltungsfunctionaire betrachten Cuba als eine Station, wo man sich nur zu bereichern hatte, ohne sich weiter um Verwaltung und Justiz viel zu kümmern. Es ist demnach kein Wunder, daß die Eingeborenen immer unzufriedener wurden und sich jetzt gegen die Blutsauger förmlich auflehnen.

Vermischtes.

* * Vom Reichshund. In der Audienz einer Deputation des Altonaer Industrievereins beim Reichskanzler Fürsten Bismarck hat auch der bekannte Reichshund eine Rolle gespielt, worüber der Hamburger Korrespondent nach einer Mittheilung des Herrn Rothnagel, eines Mitgliedes der Deputation, Folgendes berichtet: Als die Herren der Deputation sich dem Reichskanzler gegenübersehten, nahm der gewaltige Hund des Reichskanzlers, Tiras, ruhig zwischen ihnen auf dem Fußboden Platz. Im Eifer des Gesprächs bewegte Herr Rothnagel, ohne den Vierfüßler weiter zu beachten, eine Papierrolle in der Hand unruhig hin und her. Sofort nahm der Hund eine bedrohliche Stellung, verbunden mit einem bedenklichen Schnappen nach der Rolle ein. Der Reichskanzler machte dieser kritischen Situation ein Ende durch die Worte: „Bitte, legen Sie Ihre Rolle weg, der Hund meint es ist eine Waffe.“ Sofort hatte der Hund seine frühere Gemüthsruhe wiedergefunden.

* Hamburger Humor. Der Hamburger „Reform“ wurde folgende Idee zum Wibe eingesandt: Zwei preussische Offiziere, im Hamburger Hasen ein Auswandererschiff betrachtend; der eine sagt zum andern: „Es ist doch stark, daß jetzt so viele Deutsche nach Amerika auswandern; ließe sich nichts dagegen thun?“ — Vorübergehender Ewerführer: „Ja, machen Sie man, daß Amerika preussisch ward, denn geist kein Minich mehr hen. — Das ist übrigens nur eine neue Variation eines alten Wibes, der seiner Zeit in Bezug auf Kurhesen geleistet worden ist, als von dort die Auswanderung über den Ozean so stark überhand genommen hatte.

† Amerikanisches Duell. Aus Ober-Baltersdorf bei Baden wird berichtet: „Pfingstmontag Abends kam ein etwa 34jähriger Mann in einen hiesigen Gasthof, wo gerade eine Tanz-Unterhaltung stattfand, und jagte sich angefaßt aller Anwesenden (circa 90 Personen) drei Kugeln aus einem sechsälufigen Revolver in die Herzgegend; erst der dritte Schuß tödtete den Fremden, der die That mit solcher Raschheit verübt hatte, daß Niemand ihn daran hatte hindern können. Die ortsgewöhnliche Kommission fand im Salonrode des Selbstmörders drei Briefe, von denen einer an den Ober-Baltersdorfer Pfarrer Herrn Franz Samrith adressirt, folgende Worte enthielt: „Haben Hochwürden die Güte, meiner Frau Kath. Anelli in Mailand sieben Vorgefallenes telegraphisch zu melden. Ergebnis v. Anelli, Kaufmann aus Mailand und Benedic.“ — Der zweite Brief lautete: „Zufolge amerikanischen Duells muß ich mich tödten. v. Anelli.“ — Der dritte Brief lautete: „Meine goldene Uhr, Kette, Ringe und Geld habe ich heute verschenkt. v. Anelli. Herr Pfarrer Franz Samrith entledigte sich auf telegraphischem Wege seiner peinlichen Aufgabe. — Heute ist Pfarrer Samrith nach Wien gekommen, um über den Selbstmörder, dessen Persönlichkeit ihm ganz unbekannt ist, Näheres zu erfahren und zugleich beim Konsistorium ein kirchliches Begräbniß für denselben zu erwirken.

* * Im vorigen Jahre wurde, wie j. B. gemeldet, auf der Eisenbahnlinie zwischen Ma und Verona in einem Eisenbahncoupee zum Schrecken der Chaleute Baron und des Ingenieurs Romaniello ein Raubansall verübt. Dieser Tage fand nun die Schlussverhandlung gegen diese Strolche statt, und wurde der eine derselben, ein gewisser Bamboco, zu 10 Jahren und der andere, Giovanni Aprile, zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Wenn man die Königin nicht kennt. Am Dienstag besuchten — wie der Wiener Neuen Freien Presse aus Brüssel telegraphisch gemeldet worden ist — der König, die Königin, die Prinzessin Stephanie und Erzherzog Rudolph die Abtei von Willers. Der König traf hier mittelst Extra-Eilzuges ein, die Damen und der Kronprinz kamen in einem Ponywägelchen an. Als die Königin, die Prinzessin und Erzherzog Rudolph in das Stationsgebäude von Willers eintreten wollten, verwehrt ihnen der Stations-Chef, welcher — merkwürdig genug! — die Königin nie zuvor gesehen hatte, den Eintritt. Prinzessin Stephanie sagte dem Beamten: „Aber das ist ja Mama!“ — „Ich kenne aber Ihre Mutter nicht,“ erwiderte der Stations-Chef. — „Es ist ja die Königin,“ sagte Prinzessin Stephanie. Der Stations-Chef wurde bleich und roth, stotterte einige Worte der Entschuldigung und gewährte nun den fürstlichen Gästen mit vollster Zuorkommenheit den Zutritt. Als der König angelangt war, nahm der Stations-Chef die Gelegenheit wahr, sich auch bei diesem zu entschuldigen, und brachte dies mit den Worten vor: „Vergeben Majestät, ich habe ihre Frau nicht gekannt.“ Die Königin und die Prinzessin Stephanie nahmen hierauf Zeichnungen der malerischen Abtei-Ruinen auf. Alle zusammen nahmen mit heiterster Laune und über das kleine Abenteuer fortwährend herzlich lachend auf dem Rasen im Hofe des ehemaligen Klosters ein gemeinschaftliches Frühstück ein.

† Nach „Adermann's Gew.-Ztg.“ hat man jetzt Sprengpulver aus Kartoffelstärkemehl bereiten lernen. Seitdem die Schießbaumwolle entdeckt wurde, sind die hartnäckigsten Stoffe, wie Papier, Flachs, Sägespäne 2c., auf einmal zu den gefährlichsten Schießmaterialien verarbeitet worden. Nun ist denn auch das Kartoffelstärkemehl seinem friedlichen Geschäftsfreie entrückt worden, und auch ein Feld zerstörender Wirkung eröffnet. Was zunächst die Darstellung des Sprengpulvers aus Kartoffelstärkemehl betrifft, so ist sie so ziemlich ähnlich der Methode der Nitro-

glycerin-gemischte terfäure sich auf in englisch gossen, w ausschide schen mit Natron e Stärkeme hen Pulve span bren stand zu fionsstärk Hammer Schlägen zwischen stoffes ist lichen Stä + Gi Sonnabn Company von den 2 schiedenen Kessel, wel wog ca. 4 der Exple runter di Stelle get verlegt. 1 Wunden e seine Thei beitschup + Gi „Ein re Weiniger „Nachdem rückgekehrt aufgesucht Schicksal e bensgefäh nommen in die der l Werra, e Steges, a Bemühung sache ihres ohne Erf mich doch nach einer berechneten jezt nicht t ich mich lange nich einer Zeit — Der G gefährtin

ber selber benutzt Wager fahr- und S + Si Abgang maßliche die Aug schwäche machten Knäuels Magen dann sie störunge Cama anzutwer 3u Nachmit grauen

Zahl Pulsn und far schaden

Gestern s schweren Le gemutter, Mbn.-Puls Um stille d Pulsnit, Die Vererb 27. d. M.,

glyceringewinnung. Um der Kartoffelstärke explosive Eigenschaften zu verleihen, wird sie mit concentrirter Salpetersäure bei gewöhnlicher Temperatur geschüttelt, bis sie sich aufgelöst hat und dann in diesem gelösten Zustande in englischer Schwefelsäure unter starkem Umrühren ausgegossen, wobei sich das Präparat in vertheiltem Zustande ausscheidet. Die Säure muß nun vollständig durch Waschen mit vielem Wasser und Behandeln mit kohlensaurem Natron entfernt werden; man erhält endlich das explosive Stärkemehl nach dem Trocknen in Form eines zarten weißen Pulvers. Bei Berührung mit einem glimmenden Holzspan brennt es rasch ab mit gelblicher Flamme, ohne Rückstand zu hinterlassen. Als ein großer Vorzug des Explosionsstärkemehles ist hervorzuheben, daß es unter dem Hammer auf dem Ambos nur nach wiederholten heftigen Schlägen explodirt. Die Entzündungstemperatur liegt zwischen 180° bis 190° C. Das Ansehen dieses Sprengstoffes ist dem äußerlichen Ansehen nach von dem gewöhnlichen Stärkemehle gar nicht verschieden.

† Eine furchtbare Kesselexplosion ereignete sich am Sonnabend in den Eisenwerken der Birchell Hall Iron Company zu Walsall. Zur Zeit des Unglücks waren von den 200 Arbeitern der Fabrik etwa 150 in den verschiedenen Establishments der Werke beschäftigt. Der Kessel, welcher explodirte, hatte die übliche vertikale Form, wog ca. 400 Centner und war fast nagelneu. Die Folgen der Explosion waren höchst traurig; 12 Arbeiter, darunter die Werkführer der Schmiede, wurden auf der Stelle getödtet und 20 bis 30 mehr oder weniger schwer verletzt. Von den Schwerverletzten sind seitdem 8 ihren Wunden erlegen. Der Kessel flog hoch in die Luft und seine Theile zertrümmerten in ihrem Falle mehrere Arbeitschuppen.

† Ein hochstehender Wittwer. Unter der Ueberschrift „Ein reelles Heirathsgesuch“ finden wir im Meininger Tageblatt folgende bemerkenswerthe Annonce: „Nachdem ich neuer frühzeitig aus dem fernen Süden zurückgekehrt war und hier selbst mein altes trautes Heim aufgefunden und gefunden hatte, mußte ich das traurige Schicksal erleben, daß mir bald darauf meine theure Lebensgefährtin durch einen jähen Tod von der Seite genommen ward. Diefelbe wurde nämlich zwischen Schollen, die der leizthümige große Eisgang an dem Ufer der Berra, etwa hundert Schritte unterhalb des mittleren Steges, abgesetzt hatte, als Leiche aufgefunden. Meine Bemühungen, die ich darauf verwendet habe, um die Ursache ihres jähen Todes zu ermitteln, sind leider bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Anfangs unthätlich, nöthigten mich doch meine Familienverhältnisse, mich bald wieder nach einer neuen Gemahlin umzusehen. Meine darauf berechneten näheren und weiteren Auszüge sind indes bis jetzt nicht von dem gewünschten Erfolg gewesen. So sehe ich mich denn veranlaßt, zu versuchen, auf dem schon lange nicht mehr ungewöhnlichen Wege, nämlich mittelst einer Zeitung-Annonce, zu meinem Ziele zu gelangen.“ — Der Heirathslustige, der auf diesem Wege eine Lebensgefährtin zu erobern sucht, ist ein sehr hochstehender

Wittwer, denn es ist kein Geringerer, als der . . . Storch auf dem vormaligen Amtsgebäude, Ernestinerstraße 49, zu Meinigen.

† Neue Methode, Blechbüchsen zu öffnen. Schon manche Hausfrau hat ihren Aerger darüber gehabt, daß sie sich bei der Oeffnung von Blechbüchsen mit Konserven so quälen mußte. Die nimmer ruhende Industrie sucht auch hier Erleichterung. Es werden jetzt Blechbüchsen für Delfardinen fabrizirt, deren Oeffnen ein Leichtes ist. Die obere Blechplatte hat nämlich an der einen Ecke einen kleinen über den Rand hinausstehenden Ausläufer. Nun gehört zum Oeffnen ein Instrument wie ein Schlüssel, der statt des Bartes in der Stange einen Schlitze hat. In diesen Schlitze steckt man den Ausläufer der Blechplatte und dreht dann den Schlüssel fortwährend herum, worauf sich die Platte ablöst und um die Stange des Schlüssels herum wie ein Rouleaux aufwickelt. Einfach und praktisch!

† Ueber einen grauenhaften Selbstmord wird aus Szittkehmen (groß Goldap) berichtet: In dem Dorfe Nassawen lebte der Wirth D., welcher seines Geizes wegen in der Umgegend bekannt war. Trotdem er sich schon ein ansehnliches Vermögen erworben, war er derart auf jeden Pfennig bedacht, daß er seine Familie geradezu darben ließ. Schließlich bildete er sich ein, nicht länger wirtschaften zu können, da er an seinem Vorrathsgelände in Folge der niedrigen Preise große Verluste erleiden würde. Er beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu machen, und sprach dies auch zu seiner Familie aus, fügte aber noch hinzu, daß mit ihm auch sein Füllen sterben müsse. Dieses erschlug er denn auch in der That mittelst einer Art und begab sich heimlich nach einem unweit gelegenen Sandberge. Vorerst versuchte er sich zu erhängen, dieses mißlang jedoch, weil der Strick die Last des schweren Körpers nicht aushielt. Er fiel vom Baumast herab und sann nun sofort auf eine andere Todesart. Diese hatte er bald gefunden. Ein tiefes Loch im Sandberge legte er mit Tannenzweigen aus, setzte sich hinein und schnitt sich sodann mit dem Rasirmesser die Aern der Hände durch, ohne jedoch die Pulsader zu beschädigen. Als der Tod nicht eintreten wollte, durchschnitt er sich noch die Sehnen beider Knie. Hierauf brachte er sich Schnitte in der Halsgegend bei und durchschnitt sich vollständig die Kehle. In diesem Zustande wurde er von seiner Familie gefunden. Der herbeigeholte Arzt vernahm die Verletzungen, doch waren diese und der Blutverlust so stark, daß der Tod alsbald eintrat.

* Der Stabstrompeter von Mars-la-Tour. Der ehemalige Stabstrompeter der 11. Husaren, jetzige Musikdirektor August Koch, beging vor einigen Tagen sein 25-jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm von vielen Seiten Ovationen dargebracht wurden. Bei einer am Abend veranstalteten Familienfeier fielen den zahlreichen Gästen eine total zerschlagene, mit Beulen bedeckte Signaltrompete auf, die inmitten eines Vorberfranzes an der Wand hing. Der Jubilar wurde be-

stürmt, die Geschichte der Trompete zu erzählen, und der ehemalige Stabstrompeter that dies in schlichter Weise. Es war in der Schlacht bei Mars-la-Tour, wo die 11. Husaren plötzlich Befehl erhielten, eine Attaque auf ein in Quarré formirtes französisches Linienregiment zu machen, welches mit Löwenmuth kämpfte. Mitten im Schlachtgewühl bemerkte K., der sich immer dicht an der Seite seines Obersten hielt, wie ein Franzmann das Gewehr auf seinen Chef anlegte. Zum Besinnen, oder um den Säbel herauszuziehen war keine Zeit, wie der Blitz war der Stabstrompeter an der Seite des Franzosen und die Trompete sauste mit so vernichtendem Schläge auf das kappi-bedeckte Haupt des Franzosen nieder, daß dieser alsbald zusammensank. Die neue Waffe kam dann noch so nachdrücklich in Aktion, daß sie zerschlagen und mit Beulen bedeckt aus der Attaque zurückkehrte. Der Oberst lohnte die entschlossene That dadurch, daß er später vor der Front dem Stabstrompeter das vom Kaiser verliehene Eisene Kreuz 1. Klasse übergab, mit dem Bemerkten, „es sei redlich verdient.“

** Chinesische Schriftsetzer. In Schanghai haben die englischen Missionäre eine Druckerei gegründet, die ausschließlich chinesische Setzer und Drucker beschäftigt. Es hat aber, da diese Gehilfen kein Wort Englisch kennen, viele Mühe gekostet, denselben das lateinische Alphabet beizubringen; auch die Silbentheilung bietet große Schwierigkeiten und bei nicht ganz leserlichen Manuscripten kommen die lächerlichsten Satzfehler vor. So verwandelte ein Setzer das englische Wort sashes (Schärpen) in ashes (Asche) und es lautete der Bericht über einen Ball: „Die Offiziersfrauen erschienen mit der Asche (statt den Schärpen) ihrer Gatten geschmückt. Die chinesischen Drucker wurden dagegen sehr bald mit ihren Maschinen vertraut und bewahren sich trefflich.

§ Gegen das Aufblähen des Viehes empfiehlt Thierarzt Halder in Jsnj im „Württemb. Wochenbl. f. Ldw.“ folgendes Mittel, von dem er behauptet, daß es das einzige sei, das ihm während seiner 30jährigen Praxis wirklich gute Dienste geleistet und deshalb einen realen Werth habe. Man zerschneidet zwei bis drei Knoblauchknollen in kleine Stücke, kocht diese in 2 bis 3 Liter Milch und seihet dann die Flüssigkeit durch, um sie in irdenen Töpfen in der Vorrathskammer zum Gebrauch aufzubewahren. Je länger vorher das Mittel bereitet wurde, um so kräftiger wirkt es, wahrscheinlich in Folge eingetretener Säuerung. Vorkommenden Falls giebt man es zu 1/4 bis 1/2 Liter und wiederholt dies alle 20-30 Minuten so lange, bis das Thier hergestellt ist. Thiere, welche an Verdauungsschwäche leiden und deshalb dem Aufblähen öfters unterliegen, kann man täglich zweimal kleine Dosen von 1/10 bis 1/8 Liter der Flüssigkeit als Vorbeugungsmittel geben. Im Allgäu, wo bei rauhem und nebligem Wetter die Trommelstucht sehr häufig vorkommt, ist das Mittel jetzt bei den Bauern ganz allgemein in Anwendung und sie betrachten es seiner zuverlässigen Wirkung wegen als eine wirkliche Wohlthat.

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die meisten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins nicht bewußt und werden größtentheils als **Bleichsüchtige, Blutarmer und Magenranke** behandelt. Entfernt wird der **Bandwurm** vollständig **gefahr- und schmerzlos** nach eigener bewährter Methode ohne jede **Vor- und Hungerkur** binnen 2 Stunden (auch brieflich) von

Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang rüdel- oder kurbisförmlicher Glieder oder sonstiger Würmer. Nuth-mäßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Nebelkeiten, sogar Ohn-machten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenläure, Sodbrennen, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruations-störungen. Das Mittel schließt **Couffo, Grandwurzel, Santonin** und **Camala** aus, ist sehr leicht zu nehmen und schon bei Kindern von 2 Jahren anzuwenden.

Zu sprechen bin ich Montag, den 31. Mai, von früh 9 bis Nachmittags 3 Uhr (ohne Mittagspause) in Pulsnitz im Hotel zum grauen Wolf Zimmer I. Etage.

Für Erfolg Garantie!

Zahlreiche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch **Pulsnitz** und Umgegend) liegen zur Einsicht. Das Mittel ist **giftfrei** und kann **versuchsweise** genommen werden **ohne dem Magen zu schaden.**

TECHNICUM
MITTWEIDA (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Visitenkarten,

100 Stück von 1 M an, liefert fein und sauber die Buchdruckerei zu Pulsnitz.

Brennholz-Auction.

Montag, den 31. d. M., früh von 1/9 Uhr an, sollen auf **Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier im Strang und Oberbusch** folgende aufbereitete Hölzer verkauft werden:

280 4,75 Rmr. hartes Scheitholz,
30 = weiches Scheit- und Rollholz,
67,83 Wldrt. Reifig.
Kaufstüige wollen sich genannten Tages und Zeit im Oberbusch bei der **Steinbank** einfinden, wo vorher die Bedingungen bekannt gemacht werden.
Rittergut Pulsnitz, am 24. Mai 1880.
Die von **Pösern'sche** Forstverwaltung.
Mager.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Herrn **Alwin Endler** zu Pulsnitz ist die Verwaltung einer Zahlstelle der **Kaiser-Wilhelms-Spende** übertragen. Derselbe nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabsolgt Prospekte und Anmelde-formulare.
Unsere Anstalt wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Ver-sicherungsurkunden, Einlage, Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von dem Herrn **Endler** gegen Rückgabe der von ihm ertheilten Quittungen über die Einzahl-ung ausgehändigt.
Berlin, W. Mauerstr. 85, im Mai 1880.

Direction der Kaiser-Wilhelms-Spende. Stämmler.

Genden, von 1 M. 60 S an,
Sopha- und Kommodendecken,
aus buntem Tuch geflochten, empfiehlt
Kord. Müller, Schloßgasse.

Feinste Bettfedern!!!
Fertige Betten zu billigsten Preisen in
Pulsnitz bei **Herrmann Cunradi**.

Ein- und Verkauf

guter getragener Kleidungsstücke, Ar-beitshosen, Joppen, Westen u. s. w. im Pfandgeschäft zu Pulsnitz.
Carl Vesche,
Schloßgasse Nr. 47.
Das Anjust vom Bereste fuhl,
Das freit mich sibre!!!

Zahlungsbefehlen

Formulare zu
sind zu haben in
der Buchdruckerei.
Schöne neue **Bettfedern** verkauft
billig **S. Buczek**, Rietschelfstraße 340.

Vorläufige Anzeige.

Die Einweihung meines neu erbauten **Hôtels** nebst **Saales** findet nächsten **Sonntag**, den **30. Mai** statt. Alles Nähere in nächster Nummer dieses Blattes.

Hochachtungsvoll
C. G. Schurig.

Die Anfuhrer

von 70 Meter Steine zum Wegebau oberhalb des Dorfes Böhmisches Wollung, aus dem Steinbrüche der Staatswaldung an der Sieben und C. Flügel gelegen, sollen nächsten **Sonntag**, den **29. Mai**, Abends 8 Uhr, in der Restauration daselbst, an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Bietungslustige hierdurch einladet Böhmisches Wollung, den 25. Mai 1880.
Der Gemeinderath.

Grassensen

alle Sorten Sensen, steirische und französische Futterklingen, Sichel, alle Sorten Wehsteine, spitze und breite Dängelzeuge, ganz von echtem Gußstahl, Besten, größte Auswahl in Senseswürfen, auch sind alle Sorten Grassensen vorräthig, fertig zum Säuen, alle Sorten Schleifsteine, wo ich bei Bedarf die allerbilligsten Preise stellen werde.
Nietzschelestraße. Frenzel, Schleifer.

Montag, den 31. Mai a. c., von Nachmittags 1/4 Uhr an, soll auf dem gräflich Wiedingischen Forstrevier, in der sogenannten **Lue und Tiefenthal** das **eichene** und **Kieferne Holz**, sowie auch **eichenes Reifholz** an den Meistbietenden verkauft werden. Sammelpfad und Anfang an der Teufelsbrücke.

Ein Pferd

ist zu verkaufen bei **Wilhelm Gräfe**, Pulsnitz, kurze Gasse.

Alle Zahlungen

für vom **Rittergut Pulsnitz** entnommenen **Beaunwein** sind wegen Verpachtung desselben bis zum **20. Juni** d. J. zu entrichten. Um Rückgabe der leeren Gebinde bis zu diesem Termin wird gleichfalls gebeten.

Kleider- und Schürzenleinwand

in echten Farben empfiehlt billigt Pulsnitz, Schloßgasse.
Robert Voigt.

Englischen

Portland - Cement,

in ganzen Tonnen und ausgewogen, empfiehlt
Hug. Ritsche in Pulsnitz.

Portland-Cement,

1/2, 3/4, 1/2, 1/4 Tonnen, in stets frischer Waare, von vorzüglicher Bindkraft, empfiehlt billigt, bei größerer Abnahme wesentliche Vortheile
Alwin Endler.

200 Ctr. Saamen-Lupinen

liegen zum Verkauf **Rittergut Schmortau**.
J. Wächter, Inspector.

Gut steirische Sensen und **Sichel** empfiehlt zu den billigsten Preisen
K. Hartmann, Kupferschmiedemstr. in Königsbrück.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Dank-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Nur einen Tag und zwar **Freitag, den 28. Mai** bin ich in Pulsnitz im Hotel zum grauen Wolf von 9-4 Uhr zu sprechen.

C. A. Morgenstern

(Auch brieflich). DRESDEN, Amalienstrasse 21, II.

Hämorrhoidal- und Magenleidende mache ich aufmerksam, daß es mir seit Jahren gelungen ist, derartige Uebel beim Greise wie beim Jüngling ohne Berufsänderung zu beseitigen. Ich bin gern bereit, Denjenigen, welche mit diesen Krankheiten behaftet sind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Es hat sich meine Methode oft schon in nur einigen Tagen bewährt, und Kranke, die mehrere Jahre litten, fanden durch mich auf eine einfache Art und ohne große Diät zu beobachten, Hilfe.

Hämorrhoidal- und Magenkrankheiten sind unter allen die weitverbreitetsten in allen Ständen, Völkern und Zonen und nimmt namentlich der **Magenkrampf** die erste Stelle ein. — Sehr viel schadet die bisherige irrige Meinung, als müsse jeder Magenkrampf nach seiner besonderen Ursache behandelt werden. — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus dem großen Naturreiche bekämpft und geheilt werden kann. Magenkrampf und Verdauungsschwäche geben sich ungefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbehagliches Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickender Schlaf, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, üblen Geruch aus dem Munde, lästige Blähungen, belegte schleimige Zunge, Kopfschmerz, aufsteigenden Qualm aus dem Magen, saures Aufstoßen u. c. Kennzeichen des **Hämorrhoidal** sind: Herzklopfen, Angst in der Brust, Gesichtesverdunkelung, Flimmern vor den Augen, Ohrenausen, unruhiger Schlaf, Jucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfschmerz, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Gemüthsstörungen, Lähmungen u. c.

Hilfe gegen **hartnäckigen Husten, Heiserkeit, Lungen-Affectionen, chronische Katarhe und Halsleiden.**

Bandwurm beseitige ich **ohne jede Vor- und Hungerkur** vollständig mit **Kopf** in nur 2-3 Stunden.

NB. Briefe bitte direct zu richten nach Dresden, Amalienstr. 21, II
Es folgen hier einige Atteste, welche mir in neuerer Zeit zugehen.

Atteste.

Ihre Medicamente haben gute Dienste geleistet, denn nach Verbrauch derselben hat das häufige Erbrechen aufgehört, ebenso hat sich auch der Appetit wieder gefunden. Ich spreche daher meinen herzlichsten Dank aus. Es grüßt **Ernst Semon** beim Waldarbeiter Walde in **Langebrück** bei Radeberg.

Der **Bandwurm**, gegen welchen ich verschiedenes erfolglos angewandt, wurde durch Ihre Medicamente binnen einigen Stunden vollständig beseitigt, daher den innigsten Dank. **Richard Gehre** in **Kleinwollmsdorf** bei Radeberg.

Herrn **Morgenstern** in Dresden, welcher mich von einer langwierigen **Magenkrankheit** in kurzer Zeit vollkommen befreite, bringe ich hierdurch meinen herzlichsten und innigsten Dank. Wöchentlich ähnlich Leidende nicht versäumen, die Hilfe des genannten Herrn in Anspruch zu nehmen. **Ernst Pöschel**, Gutsbesitzers Sohn in **Kauwalde** bei Großenhain.

Ihre Medicamente gegen **Blasenleiden** haben bei mir die beste Wirkung gethan. **Louis Dörschel** in **Klein-Thiemig** bei Großenhain.

Die mir verordneten Mittel gegen **Hämorrhoidal- und Magenleiden** wirkten ausgezeichnet, denn diese Krankheit, welche mich fast zwang, mein Geschäft aufzugeben, ist vollständig beseitigt, auch ist wieder gehöriger Appetit eingetreten, so daß ich Ihnen nicht danken genug kann. **Louis Menzel**, Windmühlenbesitzer in **Spitz Cuannersdorf** bei Ober-Oderwitz.

Nach Verbrauch der mir von Ihnen verschriebenen Medicin hat sich mein früherer Appetit als auch mein Wohlsein wieder eingefunden. In Folge dieser Erfahrung kann ich Jedermann den Gebrauch Ihrer Mittel nur empfehlen und versehe deshalb nicht, nächst Gott Ihnen meinen wärmsten Dank hierdurch auszusprechen. Ergebenst **Saromir Horitz**, Lehrer in **Commerau** bei Königswartha.

NB. **Sonabend**, den 29. Mai bin ich in **Kamenz** im Hotel zum Stern anwesend.

Die so schnell beliebt gewordenen

eisernen Jauchenpumpen,

(nicht Kettenpumpen), viele Tausende schon in Betrieb, unübertroffen in Leistungsfähigkeit, Einfachheit und Haltbarkeit von M. 35 bis M. 40, je nach Länge.

Grünfutter-Schneidemaschinen,

alle Arten Grünfutter, ohne zu verstopfen leicht schneidend, ganz aus Eisen von M. 95 bis M. 120.

Hackel-Schneidemaschinen,

soltd gearbeitet mit starken Schwungrädern von M. 75 bis M. 120, empfehlen unter bekannter Garantie

G. Gräfner & Comp., Pulsnitz.

Theodor Schieblich

empfehl
Herren- und Damenkragen, Stulpen das neueste in **Stuartkragen**, weiße und bunte **Schürzen** für Kinder und Erwachsene, **Vorhemden**, **Chemise**, seidene **Swabs** in kolossaler Auswahl, **Slipse**, **Cravatten**, **Herren-Schleifen** mit und ohne Mechanik, größte Auswahl am **Plage**, **Zwirn- und Glace-Handschuhe** in nur guten Qualitäten, welche **Röcke**, **Leinen- und Schirtingtaschentücher**, welche und blaue **Gemden** in Leinen und Baumwolle, **Oberhemden**, **Mohair- und wollene Sommertücher**. Alles in größter Auswahl, billig und schön.

Zum Stollenauschieben, kommenden **Sonntag**, den **30. Mai**, ladet ergebenst ein
Wilhelm Philipp in **Dhorn**.

Zum Vogelschießen, nächsten **Sonntag**, den **30. Mai**, nebst **Karousselbelustigung**, ladet von **Nah und Fern** ergebenst ein
Frangott Philipp, **Sonnitz**.

Zu den **Missionarische** in **Ponikau**, **Sonntag**, den **30. Mai**, Nachm. von 2 1/2 Uhr an, ladet alle **Missionsfremde** ein
der **Kirchenvorstand** zu **Ponikau**, **Küerswald**, **Pfarrer**.

Trunkucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, **F. Konekly**, Bernauerstraße 84, Berlin, Erfinder dieser Radicaluren und Spezialist für **Trunkucht-Leidende**. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor **Kgl. Preussischen und Bayerischen Kreisgerichten** eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die **Trunkucht** nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu Viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Atteste und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Heilung eben vollständig garantiere. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco.

Die diesjährige, sehr schöne **Grasnutzung** zweier Gärten verpachtet
Emil Lehmann, Pulsnitz.

Eine Partie **Stroh** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 20

1 **Haufen Dünger**, 1 **Freibrod** und einige andere Sachen werden verkauft, **Dhorn** 19 b.

Ein **Haufen Dünger** ist zu verkaufen **Mgn.-Pulsnitz** Nr. 60 B.

6 **Str.** gut eingebrachtes **Heu** liegen zum Verkauf **Schloßgasse** Nr. 45.

Eine freundliche **Oberstube** ist zu vermieten und zu **Johannis** zu beziehen. Pulsnitz. **Langeasse** Nr. 12.

Ein **Kinder mädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Inserat.
Absenderin des **Hutes** sagt Empfänger in **Kamenz** besten Dank.

Ein **schwarzes Tuch** ist am **Königsball** Abend auf dem **Schießhaus** in der **Garberobe** verkauft worden. Umzutauschen bei **Frau Seifert**, **Schloßgasse**.

Ein **Pumpenbohrer** wurde vom **Rittergut Reichenbach** bis gegen **Wiener's Mühle**, **Oberlichtenau**, verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung abzugeben beim **Großartenabzugsbesitzer Karl Gottlieb Wächter** in **Reichenau** Nr. 37.

Dank.

Nachdem wir unsere geliebte, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanne Karoline Körner**, geb. **Sens**, zu ihrer letzten Ruhe gebettet, jagen wir noch unsern herzlichsten Dank den Nachbarn, Freunden und Verwandten für ihre liebevolle Theilnahme, für den schönen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zum Grabe. Dank auch dem Herrn **Dionisius Großmann** für die gediegene und trostvolle Rede an heiliger Stätte. **Dhorn**.
Die trauernden Hinterlassenen.

Wittwe...
werden mit...
Austw...
Som...
folgende...
im Gess...
Ueber...
heute am...
§ 120 der...
— und zur...
— vor dem...
meinschuld...
Befriedigung...
Di...
Halbig, Re...
vom 26. Fe...
noch nicht e...
anher einzu...
wird. Kö...
Be...
nur bringlic...
Ka...
Er...
Kofine un...
verbraunt re...
Reg...
3 Monaten...
hier zu mel...
brauch and...
Kö...